

Kein Schwarz-Weiß

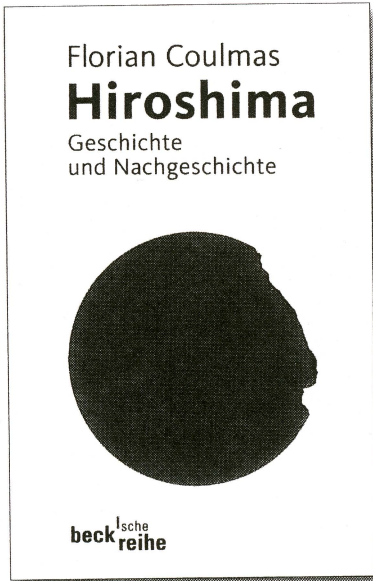
Hiroshima – anders gesehen

Der Abwurf der Atombombe auf Hiroshima am 6. August 1945 zeugt vom unvorstellbarem Ausmaß der Massenvernichtung durch Waffen. Über 140.000 Tote waren zu beklagen. Zusätzlich starben in den darauffolgenden Jahren über 350.000 Menschen an den Spätfolgen der Bombe.

Während von US-amerikanischer Seite Hiroshima in den Kontext der Beendigung des Zweiten Weltkriegs gestellt und

Dem Autor geht es dabei nicht um eine simple Schwarz-Weiß-Malerei. Er revidiert das Bild von der unschuldigen Opferration und erinnert an das Unrechtsregime unter dem japanischen Kaiser Hirohito. So kann er vorurteilsfrei der Frage nachgehen, welche Gestalt die Erinnerung annimmt, wenn aus verschiedenen Blickwinkeln von ihr erzählt wird. Insgesamt zeigt Coulmas, dass es eigentlich nicht um Vergangenes, sondern um die Gegenwart geht, wie dieses „Schlüsselereignis des 20. Jahrhunderts“ eingeordnet wird. „Hiroshima“ ist ein unverzichtbares Buch für alle, die sich für die Hintergründe und Mythen dieser einzigartigen menschlichen Katastrophe interessieren.

Tomislav Glavas



Florian Coulmas: „Hiroshima. Geschichte und Nachgeschichte“, Verlag C.H. Beck München 2005, 138 Seiten, 9,90 Euro.

als Reaktion auf den Angriff Japans auf Pearl Harbor 1941 dargestellt wird, wurde in Japan nie ein diskursiver Konflikt mit den USA riskiert und eine weitgehend opportunistische Haltung eingenommen.

Dies ist das Fazit von Florian Coulmas, dem Direktor des deutschen Instituts für Japanstudien in Tokyo, der nachzuzeichnen versucht, weshalb

die Geschichte von Hiroshima bis auf den heutigen Tag sehr einseitig erinnert wird.

Sehr einseitige Erinnerung

Dabei gelingt ihm ein umfassendes Bild, angefangen bei der Zensur der amerikanischen Besatzungsmacht unmittelbar nach Kriegsende über die Reaktion in den Medien und den Intellektuellen bis zur Rezeption von Hiroshima in der Literatur und den Geschichtsbüchern.